

Zum Inhalt der Tagung

GestalterInnen, sofern sie überhaupt in wissenschaftliche Arbeitsprozesse einbezogen werden, sind meist für die Verpackung, Distribution oder Popularisierung der Ergebnisse zuständig, so die von den Veranstaltern gemachte praktische wie theoretische Erfahrung. Diese Auffassung, die inzwischen durch Curricula und Berufsbilder institutionell verankert ist, und sich nicht zuletzt in Ausschreibungsmodalitäten und Förderkriterien niederschlägt, gehorcht nicht selten einer Differenz=Hierarchie von Herstellen und Darstellen, deren vermeintliche Selbstverständlichkeit die Tagung in Frage stellt.

Das **Ziel** der Tagung ist dabei ein Doppeltes: Er soll die traditionellen Annahmen über das Verhältnis von Wissenschaft und Gestaltung am Beispiel der Illustration kritisch beleuchten und in Frage stellen. Außerdem soll durch die Diskussion konkreter Projekte ein neues Verhältnis der beiden Bereiche vorgestellt, unterstützt und theoretisch befestigt werden.

Gestaltung, so die zentrale These, besitzt einen eigenständigen und auch für die Wissenschaften konstitutiven Erkenntniswert, die in den traditionellen Szenarien der Wissensproduktion (bzw. deren Geschichtsschreibung) drastisch unterschätzt werden. Ausgewählte und aus unterschiedlichen Wissensbereichen stammenden Projekte (Biologie, Archäologie, Medizin und Technik) machen jeweils auf die Relevanz und das analytische Potenzial der Gestaltung aufmerksam, wobei herausgestellt wird, dass die Initiative oder der Anstoß zu Forschungsfragen sowohl von den wissenschaftlichen als auch von den gestalterischen Disziplinen ausgehen kann.

Die Tagung berücksichtigt die Verschränkung von Wissenschaft und Gestaltung durch ein **besonderes Format**: So wird die Präsentation der eingeladenen Projekte von den jeweils daran beteiligten WissenschaftlerInnen *und* Wissenschaftsillustratoren gemeinsam übernommen. Auf diese Weise entsteht ein realistischer Einblick in die Kooperation der Disziplinen sowie deren Grenzen und Möglichkeiten. Gleichzeitig können traditionelle Denkmuster angesprochen und disziplinär einseitige Perspektiven auf die Entstehungsprozesse von Wissen verhindert werden.

Obwohl die Durchführung der Tagung an konkreten Beispielen aus der Wissenschaftsillustration orientiert ist, beansprucht sie, in ihren Ergebnissen verallgemeinerungsfähige Aussagen über die Integration von Gestaltung in wissenschaftliche Wissensproduktionen zu liefern. Eine Tagungsdokumentation in Form einer Publikation soll diese Zusammenhänge in Anschluss an die Tagung aufzeigen.

Im Rahmen der Cluster-Forschungen möchte die Tagung versuchen, die Diskussion über die Relevanz und Problematik des Gestalterischen in den verschiedenen Wissenschaften voranzutreiben.

Wir freuen uns auf lebendige Diskussionen,
die Organisatoren